

Ein Anruf nach Hawaii – zum Lokaltarif

Von **Eric Baumann**

Übers Internet lässt sich billig telefonieren. In der Schweiz tauchen erste Angebote für Privatkunden auf. Swisscom und Cablecom werden darauf reagieren müssen.

Swisscom-Chef Jens Alder und sein Pendant bei Cablecom, Rudolf Fischer, haben etwas gemeinsam: Sie probieren im trauten Heim das Telefonieren übers Internet aus. «Ich habe ein Gerät bei mir zu Hause, um Telefonie übers Internet-Protokoll zu testen», sagt Alder im Gespräch mit dem TA. Auch Fischer bestätigt: «Ich schaue mir an, was die Konkurrenz macht.» Die beiden Geschäftsführer betonen zwar unisono, sie seien mit dem Angebot nicht zufrieden, die Qualität sei schwankend. Damit wollen sie aber vor allem verhindern, dass ihre Aussagen zu Werbezwecken missbraucht werden. Denn Internettelefonie funktioniert – und bietet erstaunlich günstige Tarife. Beim Anbieter Econophone beispielsweise kostet ein Anruf nach Hawaii rund um die Uhr 5 Rappen pro Minute. Ein Swisscom-Festnetzabonnent bezahlt mehr als das Doppelte.

Oberengstringen oder Honolulu: Egal

Genauso wie es keinen Unterschied macht, ob ein Surfer in Zürich eine Homepage aus Oberengstringen oder aus Honolulu ansteuert, wird auch beim Telefonieren via Internet die Distanz irrelevant. Möglich ist dies, weil die Sprache in Datenpakete zerhackt und stückweise übers Netz verschickt wird. «Voice over IP» heisst diese Technik – sie funktioniert seit Jahren (siehe Stichwort).

Früher war dazu jedoch ein Computer nötig, dieser musste mit einem entsprechenden Programm und einem Mikrofon aufgerüstet werden. Heute reicht ein am Modem angehängter Umwandler (Converter). Das alte Telefon wird darin eingesteckt, der Kunde kann sogar seine bisherige Nummer behalten.

Bisher vor allem Geschäftskunden

Im Geschäftsbereich ist Internettelefo-

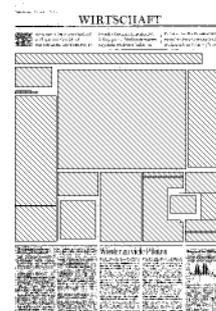
nie weit verbreitet. Selbst die Swisscom ist in diesem Markt aktiv. Vergangenen Freitag teilte der Telecomkonzern in einem Communiqué mit, dass seine Businesssparte bereits 15 000 Internettelefone installiert habe – und erwähnt als Vorteile «tiefere Gesprächsgebühren» und Anwendungen wie Videokonferenzen. Während bei der Swisscom die Gesprächsdatenpakete dieser Unternehmenskunden immer noch über das herkömmliche Festnetz wandern, verlassen sich Konkurrenten vollständig aufs Internet – erst diese Variante lässt die Tarife tief in den Keller purzeln. Der Betreiber des Dienstes muss bloss die Verbindung ins Ortsnetz des Angerufenen bezahlen. Diese so genannte Interkonnectionsgebühr beläuft sich in der Schweiz auf 3 Rappen pro Minute, international kaufen die Anbieter bei Grosshändlern noch günstiger ein.

Nun kommen erste Angebote für Privatkunden auf den Markt. Bisher waren diese dünn gesät, denn Internettelefonie benötigt einen schnellen Netzanschluss (siehe Service-Box). Weil die Sprache – ähnlich wie ein Song im MP3-Format – komprimiert wird, ist die dafür benötigte Bandbreite zwar gering. Für die sparsamste Variante reichen 5 Kilobit pro Sekunde aus – bei den heute verbreiteten Angeboten ist dies bloss 1 Prozent der Kapazität. Daneben braucht es aber eine grosse Reserve an Herunterladegeschwindigkeit, sonst wird das Gespräch verzögert übermittelt – was beim Telefonieren nervt.

Die Schweiz zählt heute bereits knapp eine Million Breitband-Nutzer. Um diese potenziellen Kunden buhlen mehrere Anbieter. Télésionique beispielsweise wirbt um die Gunst der Cablecom-Klientel. Die Zürcher Firma Intertel wiederum ködert mit Internettelefonie ohne Zusatzgeräte – Abonnenten müssen dafür vor jedem Anruf eine Vorwahlnummer eintippen. Der Internetprovider Green wiederum kündigt den Einstieg ins Telefongeschäft für diesen Herbst an.

Beschränkte Gewinnmöglichkeiten

Da die Festnetztarife seit der Liberalisierung des Telecommarkts eingebrochen sind, bleiben die Gewinnmöglichkeiten dieser Nischenplayer beschränkt. Zudem müssen sie damit rechnen, dass die gros-



Lieferschein Nr.: 2198498 Medien Nr.: 1374 Medienausgabe Nr.: 908826 Objekt Nr.: 11057476 Subobjekt Nr.: 1 Ikkoren Nr.: 8 Abo Nr.: 1051017 Teiler Nr.: 16661550

Green.ch

sen Telecomanbieter bald mit eigenen Angeboten für Internettelefonie kontern werden. Branchenkenner gehen davon aus, dass die Swisscom im Frühjahr 2005 ein entsprechendes Bündel für Privatkunden schnüren wird. Swisscom-Sprecher Sepp Huber will sich nicht auf ein Datum festlegen, räumt aber ein: «Wir prüfen diesen Einsatz.»

Die Gefahr für Swisscom und Cablecom ist jedoch beschränkt. Laut einer Studie der Credit Suisse Private Banking ist der Sprachdienst via Internet eher für amerikanische Telefonunternehmen bedrohlich dort sind die Unterschiede zwischen Lokal- und Ferngesprächen noch viel grösser als in Europa. Zudem erzielt die Swisscom bloss noch rund 11,5 Prozent ihres Gesamtumsatzes mit Gesprächen übers Festnetz. Da Internettelefonie einen Breitbandanschluss voraussetzt, kann der Telekommunikationskonzern sogar damit rechnen, einen Umsatzeinbruch bei den Gesprächen mit den Anschlussgebühren fürs Internet teilweise zu kompensieren.

Das kürzlich lancierte Pauschalangebot von Cablecom zeigt, in welche Richtung der Trend geht: Telekommunikationsanbieter kommen weg von volumenabhängigen Tarifen, die ohnehin gegen null tendieren. Sie bevorzugen eine möglichst hohe Grundgebühr - dafür können die Kunden telefonieren, soviel sie wollen.

Gefahr droht für die angestammten Anbieter hingegen im Mobilfunk. Hier sind die Gesprächstarife noch immer sehr hoch, während das Über-

Gefahr droht den angestammten Anbietern vor allem im Mobilfunk.

mitteln von Daten via Handy dank Funknetzen (P-WLAN) immer billiger wird. «Voice over IP» funktioniert auch übers Handy - wenn die ersten Mobilfunkgeräte auf den Markt kommen, die Sprache auto-

Was braucht es für Internettelefonie?

Gespräche übers Internet lohnen sich vor allem für Telefonkunden, die viel ins Ausland telefonieren - hier ist das Sparpotenzial am grössten. Folgendes ist zu beachten:

■ Für Internettelefonie ist ein breitbandiger Internetanschluss notwendig. Die billigsten Abonnements kosten 44 Fr. (ADSL, via Telefonleitung) oder 45 Fr. (Hispeed, via Fernseekabel) pro Monat.

■ Wer via ADSL-Leitung Internettelefonie nutzen will, muss zusätzlich zum Internetanschluss der Swisscom für den Telefonanschluss monatlich 25,25 Fr. bezahlen, obwohl er diesen nicht mehr benötigt.

■ Der «Voice over IP»-Anbieter verrechnet eine monatliche Grundgebühr. Diese kostet rund 10 Fr.

■ Die bisherigen Telefone können weiterverwendet werden. Sie müssen aber an einem Signalwandler angehängt werden. Dieser kostet für Analoggeräte rund 120 Fr., für ISDN-Geräte rund 450 Fr.

■ Wer sichergehen will, dass er bei einem Datenstau trotzdem telefonieren kann, sollte einen Zusatzdienst abonnieren, der 40 Anrufe bei Überlastung des Internets automatisch ins herkömmliche Festnetz umleitet. (*bau*)

matisch in kleine Datenpakete umsetzen, müssen sich Swisscom, Sunrise und Orange von ihren bisherigen Gewinnmargen verabschieden.

STICHWORT

Voice over IP

Der Begriff steht für Telefonie innerhalb eines Netzwerks über den im Internet verwendeten Standardcode Internet-Protokoll (IP). Dieser regelt den Verbindungsaufbau und -abbau zwischen verbundenen Rechnern. Die Sprache wird in Datenpakete umgewandelt. Diese fliessen vom Absender aus einzeln übers Internet und werden beim Empfänger wieder zusammengesetzt und in Sprachform umgewandelt. (TA)

Lieferschein Nr.: 2198498 Medien Nr.: 1374 Medienausgabe Nr.: 908826 Objekt Nr.: 11057476 Subjekt Nr.: 2 Ikkoten Nr.: 8 Abo Nr.: 1051017 Tiefler Nr.: 16661550

Lieferschein Nr.: 2198498 Medien Nr.: 1374 Medienausgabe Nr.: 908826 Objekt Nr.: 11057476 Subobjekt Nr.: 3 Iektoren Nr.: 8 Abo Nr.: 1051017 Teiler Nr.: 16661550

